

Was kommt nach dem Studium an der Universität des Saarlandes?

Empirische Befunde einer flächenübergreifenden Absolventenstudie

Bei der Schaffung eines integrierten Produktmarktes ist die Region SaarLorLux eine der fortschrittlichsten Regionen in der Europäischen Union. Güter und Dienstleistungen werden in der Großregion ohne Beschränkungen gehandelt. Darüber hinaus pendeln täglich mehr als 200.000 Menschen in der Region über die Grenze, um im Nachbarland zu arbeiten. Dies lässt auf einen integrierten Arbeitsmarkt schließen. Bei näherer Betrachtung zeigen sich jedoch Befunde, die auf einen immer noch segmentierten Arbeitsmarkt in einigen Branchen und bei spezifischen Berufsgruppen und Qualifikationen hinweisen.

SaarLorLux als Arbeitsmarkt für Akademiker

Die Chancen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen, in der Großregion einen adäquaten Arbeitsplatz zu finden, sind bislang nicht erforscht. Diese Lücke zu füllen ist eine Absicht einer Absolventenstudie, deren Ergebnisse Freya Gassmann, Eike Emrich, Wolfgang Meyer und Luitpold Rampeltshammer jetzt für die Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt herausgegeben haben. Dazu wurde neben der umfangreichen Übersicht der existierenden Literatur zu Absolventenstudien ein Fragebogen entwickelt, der von 1.270 Personen ausgefüllt wurde (Rücklauf: 13,5 %).

Im Hinblick auf die Attraktivität der Großregion als zukünftiger Arbeitsplatz für die Absolventen der Universität des Saarlandes stellte sich heraus, dass zwar einerseits relativ viele von ihnen Luxemburg (43 %) oder Elsass-Lothringen (12 %) als zukünftigen Arbeitsort in Betracht zogen, dass aber andererseits nur 13% der saarländischen Absolventen ihre erste Stelle im Ausland fanden und davon noch nicht einmal die Hälfte in Luxemburg oder in Frankreich.

Als Hauptgründe, warum Luxemburg oder Elsass-Lothringen bei der Stellensuche nicht in Betracht kamen, wurden vor allem Sprachprobleme, die Annahme, dass die Aussichten dort eine Stelle zu bekommen, gering seien und der Wunsch, in der Nähe von Freunden oder der Familie zu arbeiten, genannt. Trotz aller Bemühungen einer grenzüberschreitenden Integration widerlegen die Befunde die Annahme eines völlig integrierten Arbeitsmarktes der Großregion und weisen auf den weiterhin dringenden Handlungsbedarf in Politik und Bildung hin, damit die Großregion für die Absolventen und Absolventinnen der Universität des Saarlandes attraktiver wird. Entsprechende Investitionen an der Universität und in der Region zum Abbau von Barrieren lohnen sich bedingt durch den demographischen

Wandel und die zu erwartende Verknappung von Fachkräften speziell im Saarland.

Was kommt nach dem Studium im Saarland?

Nach den vorliegenden Befragungsdaten traten 48 % der befragten Absolventen ihre erste Stelle nach weniger als drei Monaten an. 49 % der Absolventen sind für ihre erste Erwerbstätigkeit im Saarland geblieben, 38 % in andere Bundesländer gewechselt und 13 % haben das Bundesgebiet zu diesem Zweck verlassen.

Mehr als 60 % der Absolventen der UdS arbeiteten in ihrer ersten Stelle nach Ihrem Studium in Vollzeit. Sie verdienten dabei rund 2.250 € pro Monat - wobei es einen geschlechtsspezifischen Unterschied zu Ungunsten der Frauen in Höhe von 450 € gibt, der zu mehr als der Hälfte auf branchen- und fachspezifische Differenzen zwischen den Geschlechtern zurückzuführen ist.

Rund 60 % der Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2009 sind bundesweit sowohl in Bezug auf die berufliche Position als auch in fachlicher Hinsicht berufsadäquat beschäftigt. Von den befragten Absolventen der UdS war ein höherer Anteil der Absolventen nach eigener Ansicht entsprechend des Niveaus der Arbeitsaufgaben (72 %), der fachlichen Qualifikation und dem tatsächlichen Anforderungsprofil (jeweils 70 %) tätig.

Insgesamt zeigten sich die Absolventen möglicherweise als Folge der häufiger kleinen und mittleren Betriebe mit dem Arbeitsklima am Arbeitsplatz am zufriedensten. Auch die Tätigkeitsinhalte und die Ausstattung mit Arbeitsmitteln erhielten hohe Zustimmungsraten. Die Mittelwerte der Zufriedenheit mit der Familienfreundlichkeit, dem Raum für Privatleben, der Arbeitsplatzsicherheit, dem Einkommen und den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten lagen etwas geringer.

Bezüglich der Aufstiegsmöglichkeiten waren die Absolventen im Vergleich aller Aspekte am wenigsten zufrieden. Ansonsten sind die saarländischen Absolventen zu rund 60% mit ihren Arbeitsbedingungen zufrieden gegenüber 75 % bei einer deutschlandweiten Befragung 75 %.

Eine deutschlandweite Befragung ergab, dass Absolventen mit traditionellen Abschlüssen (Diplom-, Magisterabschlüsse) im Vergleich zu Bachelorabsolventen in Bezug auf einzelne dieser Aspekte etwas unzufriedener sind, was auch für die saarländischen Absolventen bestätigt werden

kann. Bachelorabsolventen sind dagegen in Bezug auf Merkmale wie Arbeitsklima, berufliche Position oder den Arbeiten, die sie ausführen, weniger zufrieden. Masterabsolventen und Promovierte zeigen sich insgesamt im Vergleich mit den Bachelorabsolventen, Diplomabsolventen, Magister und Absolventen mit einem Staatsexamen im ersten Job im Vergleich am zufriedensten. Die größten Differenzen der Masterabsolventen zu den Bachelorabsolventen ergeben sich für die Qualifikationsangemessenheit (6,6 vs. 5,3). Dieser Befund ist möglicherweise ein Anzeichen dafür, dass für Bachelorabsolventen im Arbeitsmarkt weniger adäquate Stellen vorhanden sind, möglicherweise weil der Arbeitsmarkt noch nicht auf Bachelorabsolventen eingestellt ist.

Absolventen, die zufrieden mit den Tätigkeitsinhalten, den Aufstiegsmöglichkeiten, der Arbeitsplatzsicherheit und dem Arbeitsklima waren, wechselten ihre Stelle eher nicht. Männer nehmen mit höherer Wahrscheinlichkeit noch ein drittes Mal einen Arbeitsplatzwechsel vor als Frauen (Wechselwahrscheinlichkeit für eine dritte Stelle für Männer: rd. 43 %, für Frauen: 28 %).

(red.)

Die Studie gibt es als Buch und als download unter http://universaar.uni-saarland.de/monographien/volltexte/2015/139/pdf/Absolventenstudie_komplett.pdf.